

Das Buch vom Wirken Gottes

„Liber divinatorum operum“ (Auszüge)

Vierte Vision

Die Gliederung des Firmaments

1. Das Firmament, von Gott der Erde und dem Menschen als Zeichen gesetzt

Gott, der alles erschaffen hat, hat den oberen Bereich so angeordnet, daß Er durch ihn auch den unteren Bereich festigt und reinigt. In der Gestalt des Menschen aber bezieht Er diese Zeichen auch auf das Heil der Seele..... Wo nämlich Seele und Leib in rechter Übereinstimmung sind, erreichen sie in einer einzigen Freude auch die himmlischen Belohnungen.

.....

4. Der reine Äther

..... So mildert auch aufrichtige Reue die göttliche Rache und Strafe und macht Gott gegenüber Seinem Geschöpf versöhnlich.

5. Die weißleuchtende Luft

..... Das, was für das Heil der Seele ohne die Unterscheidungskraft <discretio> ist, tötet sie ganz ab. Denn die Discretio bringt alles, was sowohl für den Leib als auch für die Seele nützlich ist, in das richtige Verhältnis.

.....

.....

7. Die Wolken und das echte Streben des Menschen

..... Denn solange der Mensch im aufrichtigem Verlangen zur Frucht der guten Werke strebt, verachtet er das Irdische und heftet sich so an das, was oben im Himmel ist, daß er ganz verwandelt erscheint, als ob er kein Mensch wäre.

8. Die leuchtend weiße Wolke als Bild für die vollkommene Gesinnung der Gläubigen

..... So sind in der vorher genannten Ordnung des aufrichtigen Verlangens die Herzen gewisser Menschen so bestellt, daß sie sowohl in weltlichen, als auch in geistlichen Angelegenheiten Lohn für das Ergebnis ihrer Werke erwarten dürfen. Denn sie vollenden ihre irdischen und himmlischen Aufgaben, damit sie dem höchsten Richter gefallen.....

9. Ijob (17,9): Der Weg des Gerechten

..... Der Gerechte erfaßt nämlich die Weisheit, und die Weisheit steht in jener Vernunft, die das Lebendige und das Sterbliche kennt und die richtigen Wege lehrt. Die Verblendung des Herzens aber, die aus dem Genuß des Fleisches entsteht, verdunkelt das klare Wissen, da es versucht, nach seinem eigenen Willen alles zu tun, was es will. Daher wird es solange verblendet, bis es selbst seine Wunden spürt, so daß es sich selbst mißfällt und überlegt, wie es noch bestehen könne, wenn es von Gott abgewichen ist.

10. Das Firmament als Fußschemel des Thrones Gottes und die Schöpfung der Engel

..... Wie aber würde Er erkannt, da doch Er allein ewig ist, wenn Er nicht von den Engeln so geschaut würde?.....

11. Die ersten Engel und der finstere Nordbereich im Dienst des Lichtes Gottes

Alle Schönheit der Werke Seiner Schöpferkraft hat Gott im ersten Engel ausgedrückt. Ihn schmückte Er mit den Sternen und der Schönheit der Lebenskraft und mit jeder Art funkelnder Edelsteine gleichsam wie den gestirnten Himmel und nannte ihn Luzifer, weil er aus Ihm, der allein ewig ist, sein Licht trug....Aber auch die Finsternis, die dort (Unterwelt) herrscht, ist im Dienst aller Leuchten Meines Ruhmes; denn wie könnte das Licht erkannt werden, wenn nicht durch das Dunkel? Und wie könnte man von der Dunkelheit wissen, wenn nicht durch den strahlenden Glanz Meiner Diener? Wenn das nicht wäre, fehlte Meiner Macht die Fülle, so daß nicht alle Meine Wunderwerke genannt würden. So aber ist Meine Macht voll und vollendet, und kein Mangel ist an Meinen Wundertaten. Wenn nämlich das Leuchten ohne jede Dunkelheit ist, wird es deshalb Licht genannt. Das lebendige Auge ist das Licht, die Blindheit aber ist die Finsternis. An diesen beiden Bereichen erkennt man alles, ob es gut oder böse ist. Im Licht erkennt man die Werke Gottes, in der Finsternis aber die Flucht vor Gott, die das Licht nicht berührt, und zwar in denen, die sich wegen ihrer stolzen Art nicht zu Ihm bekennen wollen.

12.Auflehnung und Sturz der ersten Engel

.... Die unzählbare Menge der Funken, die dem ersten verlorenen Engel angingen, strahlte wider im Glanz all seines Schmuckes, wie auch die Welt durch das Licht erleuchtet wird. Aber als jener merkte, daß er in all seinem Schmuck Gott dienen sollte, wandte er sich von Seiner Liebe ab und strebte zur Finsternis hin. Er sprach bei sich: Es ist sehr ruhmreich für mich, aus mir selbst zu wirken und Werke zu schaffen, wie ich es bei Gott sehe. Ihm stimmte sein ganzer Anhang zu und sagte: Wir werden den Thron unseres Herrn nach Norden setzen gegen den Allerhöchsten. Und sie überlegten bei sich, daß sie immer Täuschung und Spaltung mit den Dienern Gottes bewirken wollten. Denn ihr eigener Herr sollte so große Macht und Herrlichkeit haben wie der Allerhöchste jener.

Da entflamten die Augen der einzigen Ewigkeit. Sie erdröhnte in gewaltigem Donner und stürzte durch den Dienst der Engel den ersten Übertreter samt seinem ganzen Anhang. Und die Engel Gottes riefen mit Donnerstimme: Welche maßlose Vermessenheit könnte sich Gott, unserem Schöpfer, gleichstellen, der aus sich selbst ist? Weil aber du, der du nur auf Seinen Befehl hin existierst, diese Eibildung in dir hattest, Ihm gleich sein zu wollen, wirst du ins Verderben stürzen. Und er stürzte mit seinen übrigen Anhänger rücklings in den Ort der Finsternis wie schweres Blei, weil er Kämpfer gegen Gott sein wollte, dessen Werke er in der Finsternis nicht leuchten sah.

13. Der bis zum Weltende andauernde Kampf des Satans gegen Gott

.... Deshalb führte Gott selbst einen offenen Kampf gegen jenen, und zwar so, daß Er auf Sein Gewand schaute, das Er ohne jeden Anfang in Seinem Vorwissen gehabt hatte. In Ihm wird Satan, der vor Ihm geflohen war, Ihn nie vollkommen anschauen können, bis Er Seinen ganzen Kampf gegen ihn zu Ende geführt hat. Dann wird man Satan im tiefsten Schmerz seiner Verstörung sehen, wenn er am Ende der Zeiten von diesem gerechten Richter ganz zuschanden gemacht werden wird.

Und in Seinem uralten Ratschluß, der ewig in Ihm war, ordnete Er an, wie Er dieses Sein Werk vollende: Und Er formte aus der lehmigen Erde den Menschen, wie Er dessen Gestalt vor der Zeit festgelegt hatte, wie ja auch das Herz des Menschen die Vernunft in sich einschließt und alle tönenden Worte ordnet, die er dann äußert. So tat es auch Gott mit Seinem Wort, als Er alles schuf. Denn im Vater ruhte das Wort verborgen, das Sein Sohn ist, wie das Herz im Menschen verborgen ist. Und Gott bildete die Gestalt des Menschen nach Seinem Bild und Gleichnis, weil Er wollte, daß dessen Gestalt die Heilige Gottheit umhüllen sollte.....

Auch das Firmament trägt Sonne, Mond und Sterne nicht ohne die feste Bestimmung ihrer Bereiche, in denen sie ihre Bahn ziehen. Denn dieses Zusammenwirken der Gestirne könnte ohne Festlegung ihrer Bereiche nicht gefestigt werden. Daher sind alle ihre Räume im richtigen Maß angeordnet, damit die Kreisbahn des Firmaments richtig umlaufen kann. So ist auch alles in der Gestalt der Menschen festgelegt, wenn auch nicht in der Anordnung und Vollendung wie in der oberen Welt.

.....

15. Firmament und menschliche Gestalt in ihrer Entsprechung zur Seele

.... Deshalb führen Leib und Seele, solange sie miteinander leben, einen heftigen Kampf gegeneinander, da dort, wo der Leib sich an den Sünden ergötzt, die Seele leidet.....

16. Der Kopf des Menschen und seine Spiegelung in den Kräften der Seele

.... Ein gutes Werk der Seele ist wie ein wunderschönes Gebäude vor Gott und Seinen Engeln, ihre schlechte Tat aber ist wie ein Haus aus Lehm, das mit sehr viel Unrat angefüllt

ist.....

17. Die Maße am Kopf und ihre Entsprechung im Wirken der Seele

..... Denn solange der Leib sündigt, solange wird die Seele, die im Leib den Sünden unterworfen ist, verwirrt. Und in dem Maß, wie der Leib durch Enthaltbarkeit in Reue niedergedrückt wird, freut sich die Seele am Lohn der ewigen Herrlichkeit. Denn wie der Mensch den Beginn seines Tuns anschaut, so soll er auch sein Ende und die Verdienste sorgfältig bedenken.

Die Seele wird von Gott deshalb in die Gestalt des Menschen eingesenkt, damit eben diese Gestalt durch sie Leben erhält. Und weil sie fühlt, daß sie von ihrem Schöpfer gekommen ist, nennt auch der Mensch Gott mit Namen, ob er in einem falschen oder im richtigem Glauben steht, denn das trägt er in sich eingepflanzt aus den guten Kräften seiner Seele. Deshalb steigt er auf der Suche nach Gott in die Höhe und siebt sich nach einem bestimmten Gesetz eine Lehre aus, durch die er Ihn, den er beim Namen nennt, verehren kann.

..... Aber trotzdem folgt der Leib dem Begehren des Fleisches und widersetzt sich oft der Seele, damit sie nicht in jene Höhe emporsteigt, in der sie Gott spürt. Und so blendet er sie, kann sie aber trotzdem nicht so unterdrücken, daß sie nicht wegen ihrer Sünden Schmerz empfindet, obwohl der Mensch sich an ihnen erfreut. Eine solche Reue haben die bösen Geister niemals empfunden. Daher werden sie tiefrot vor Scham, weil sie dem Menschen die Reue nicht rauben können.

.....

20. Der Kopf als Firmament des Leibes und die Entsprechung in der Seele

Der menschliche Leib insgesamt ist so mit seinem Kopf verbunden wie die Erde mit allem, was zu ihr gehört, mit dem Firmament verbunden ist. Und der Mensch als Ganzes wird durch die Sinnesausstattung des Kopfes gelenkt, wie durch das Firmament alle einzelnen Funktionen auf der Erde erfüllt werden.....

Wenn nun der Mensch gemäß dem Verlangen der Seele handelt, werden alle seine Werke gut sein, wenn er aber dem Fleisch nach handelt, werden sie böse sein..... Und wie die Erde Nützliches und Unnützes hervorbringt, so hat auch der Mensch das Seufzen nach oben und den Geschmack der Sünde in sich.

21. Die sieben Planeten des Himmels und ihre Entsprechung an Leib und Seele

.... Das aber bedeutet, daß die Seele im menschlichen Leib vom Anfang ihres Wirkens bis zu dessen Ende die sieben gleichbleibenden Gaben des Heiligen Geistes mit Eifer verehren soll. Zu Beginn ihres Tuns soll sie sich an die Weisheit wenden und am Ende soll sie die Furcht des Herrn haben. In die Mitte soll sie die Stärke stellen, indem sie sich in den himmlischen Dingen mit Verstand und Rat wappnet und in den irdischen mit Wissenschaft und Frömmigkeit umgibt, die sie zu ihrer Hilfe in gleicher Ehrfurcht umfassen muß. Daher muß sie, die Seele nämlich, dafür sorgen, daß sie sich zuerst weise ausbreitet, sich zuletzt aber furchtsam in Ehrfurcht zurückhält und sich dazwischen mit Tapferkeit, verbunden mit der Zierde der Einsicht und des Rates, schmückt und sich auch mit Wissenschaft und Frömmigkeit verbindet, wie oben gesagt wurde. Und jede einzelne von diesen Gaben verbindet sich mit der anderen, wenn ein Werk in Würde vollendet wird....

.....

23. Tag und Nacht im Wirken der Seele

So lenkt auch die Seele mit ihren Kräften weise den Leib des Menschen, wenn dieser in Güte, Vollkommenheit und Heiligkeit fühlt und weiß, was Gott betrifft. Er verehrt dann den wahren Gott in der Dreieinigkeit und sucht nicht in trügerischer Hoffnung einen anderen Gott, so wie auch die Kräfte der Seele sich zu einer Einheit verbinden, indem sie miteinander wirken.... Aber wie die Nacht bisweilen vom Mond erleuchtet und nach seinem Verschwinden wieder dunkel wird, so sind die Taten des Menschen gemischt, so daß sie bald leuchtend sind, bald dunkel. Wenn nämlich die Seele, vom Körper gezwungen, mit ihm das Böse tut, dann verdunkelt sich ihre Kraft, weil ihr das Licht der Wahrheit fehlt....

.... Die Seele unterstützt ja das Fleisch und das Fleisch die Seele, weil durch die Seele und das Fleisch jedes einzelne Werk vollendet wird. Daher lebt auch die Seele auf, wenn sie mit dem Fleisch gute und heilige Werke vollbringt. Aber das Fleisch leidet oft an Überdruß, wenn es mit der Seele wirkt; deshalb kommt dann die Seele dem Fleisch entgegen und erlaubt ihm, sich an etwas zu erfreuen, wie eine Mutter ihr weinendes Kind zum Lachen bringt. Und so wirkt das Fleisch mit der Seele zusammen manche gute, aber dennoch mit Sünden vermischte Werke. Das duldet die Seele, damit das Fleisch nicht überlastet wird. Denn wie das Fleisch durch die Seele lebt, so lebt auch die Seele wieder auf, wenn sie mit dem Fleisch das Gute wirkt, denn sie hat ihren Platz im Werk der Hände Gottes. Wie nämlich die Sonne die Nacht überwindet und bis zur Mitte des Tages aufsteigt, so geht auch der Mensch, wenn er böse Taten meidet,

aufrecht einher; und wie die Sonne sich nach der Tagesmitte neigt, so stimmt auch die Seele dem Fleisch zu; und wie der Mond durch die Sonne neu entzündet wird, damit er sich nicht verfinstert, so wird auch durch die Kräfte der Seele das Fleisch des Menschen unterstützt, damit es nicht ins Verderben stürzt.

24. Das Wirken der Seele, Abbild des Wirkens der Sonne und des Gehirns

..... Durch die Feuchtigkeit hat das Fleisch Genuß an seinen Sünden, und durch die Wärme trauert es in Reue, denn die Feuchtigkeit kommt vom Fleisch, die Wärme von der Seele. Durch diese beiden wird jedes Werk, das böse und das gute, vollendet, wie auch die Kraft der Erde durch sie alles, Nützliches und Unnützes, hervorsprossen läßt. Im Menschen besteht also dieser Konflikt, weil das Fleisch an den Sünden Genuß hat und die Seele von ihnen bedrängt wird, da ja alle Werke des Menschen vom Leib und der Seele verrichtet werden. Denn der Seele mißfällt das Böse, das dem Fleisch gefällt, weil das Fleisch sterblich ist, die Seele aber unsterblich. Die Seele lebt auch ohne das Fleisch, das Fleisch aber kann ohne die Seele nicht leben.....

25. Das Ringen der Seele mit dem Leib

.....

26. Vernunft und Erkenntnis der Seele in Entsprechung zur Sonne und zum Gehirn

..... So hat auch die Seele in sich Erkenntnis und Vernunft zusammen mit offenkundiger Ehrfurcht und heilsamer Umsicht. Sie weist so auf die Macht Gottes hin, unter der jene Kraft steht, die den Herzen der gläubigen Menschen selige Seufzer eingibt. Diese Seufzer halten das Gericht der Stärke Gottes zurück, damit es sich nicht in seiner vollen Strenge zeigt. Durch die wahre Reue mildern sie die Prüfung durch diese Kraft so, daß sie die Sünden des Menschen, wenn er bereut, dem Vergessen übergibt.

..... Und wie das Feuer ohne Glut kein Feuer wäre, so wäre auch die Seele ohne die Vernunft nicht mit Einsicht begabt, während die übrige Schöpfung in ihrer Unvernunft wie ein Wind vergeht, weil sie kein flammendes Feuer ist.....

..... Die Seele liebt deshalb in allem die Unterscheidungskraft. Deshalb werden, sooft der Leib

des Menschen ohne das rechte Maß ißt oder trinkt oder etwas ohne die richtige Unterscheidung tut, die Kräfte der Seele gespalten; denn alles muß mit der richtigen Unterscheidung getan werden, da der Mensch nicht ständig mit Sehnsucht im himmlischen Bereich sein kann.

Und wie durch allzu große Sonnenglut die Erde rissig wird und durch übermäßigen Regen die Saat nicht richtig aufgeht, sondern nur in der rechten Verbindung von Wärme und Feuchtigkeit die Erde alle nützlichen Pflanzen hervorbringt, so werden auch durch die ausgewogene Mischung alle Werke im himmlischen und irdischen Bereich maßvoll und gut geordnet und vollendet. Diese Unterscheidungskraft haben die, mit denen der Himmel erleuchtet ist, geliebt, und sie lieben sie immer noch. Aber der Teufel wollte sie nicht, noch will er sie haben, weil er entweder in extreme Höhe oder extreme Tiefe strebt, aus der er stürzt und sich nicht wieder erheben wird.

27. Der Antagonismus in der Welt, im Leib und zwischen Seele und Leib

.....Auf diese Weise schwärzt die Seele, wenn sie ihr Wissen in Sucht nach Überheblichkeit nach oben ausstreckt, dieses dadurch gleichsam von oben. Denn die Seufzer des Menschen, die sich dort zur Überheblichkeit ausstrecken, haben nicht die Reinheit des wahren Lichtes. Gerade diese Verwirrung widersetzt sich der oberen Kraft so, weil diese Kraft nicht mit der Glut der himmlischen Sehnsucht dieses Wissen weckt. So hält auch das Strafgericht Gottes, das die Sünden der Menschen nach und nach untersucht, seine Macht oft zurück, um den sündigen Menschen nicht völlig zu vernichten. Auch die Dunkelheit dieses Wissens verleitet den nachlässigen Menschen häufig zur Begierde und Verwegenheit der Sünden, weil er nicht das Gericht von oben beachtet; denn gerade dieses Gericht vernichtet mit seiner Strafe die verschiedenen Auswüchse derer, die sich vergehen.

.....Und so haben Seele und Leib verschiedene Auseinandersetzungen miteinander, weil der Mensch mit der Seele und dem Leib leuchtende und dunkle Werke tut.

28. Das Feuer der Sonne, die Kräfte des Gehirns und der Seele

.....Als nämlich Gott die ganze Erde zusammen mit ihren Geschöpfen stärkte, ließ er einen Bereich leer, damit die Schöpfung die Herrlichkeit Gottes und ihre Wesen erkenne. Weil durch die Finsternis das Licht verherrlicht wird und der dunkle Bereich dem lichten dient, besteht dieser leere Ort. Ihn hat Luzifer sich erwählt, als er seinem Herrn gleich sein wollte.....
.....der alten Schlange. Diese ist leer von allem Glück, aber sie beweist die Herrlichkeit Gottes, damit durch das Böse erkannt wird, was das Gute ist. Denn der Knecht muß seinem Herrn

unterworfen sein.....

29. Das Tun des Menschen in seiner Entsprechung zum Lauf der Sonne

..... Ob sie (die Seele) aber Gutes oder Böses tut, sie nennt sich nicht selbst Gott, sondern erkennt durch die Vernunft, daß sie von Gott geschaffen ist. Sie belehrt auch oft ihr irdisches Gefäß, daß es himmlische Werke tut. Andererseits stimmt sie den Begierden des Fleisches zu, denen sie sich wiederum entwindet, um ihr Gefäß zu bedrängen. So steigt sie zu ihren eigentlichen Aufgaben empor, indem sie durch die Reue in eben diesem Gefäß alles Böse aussiebt, wie Gerste von Weizen getrennt wird.

..... So waren auch die Menschen im ersten Zeitalter der Welt frei von der Angst vor dem Gesetz. Aber im vollen Alter des Menschen erstarkt die Seele zusammen mit dem Leib und treibt ihn an, gute Werke zu tun; der Leib jedoch entzieht sich ihrem Willen und übt seine Kräfte gemäß den Begierden des Fleisches aus. Und damit hat er, solange er lebt, seine Not, wenn er nicht von den Seelenkräften durch die Reue immer wieder gezügelt wird.

30. Die Augenpartie in ihrer Abbildlichkeit

..... Der Nachlaß der Sünden aber schmückt das Stöhnen und Seufzen, von dem die Reue mit der Feuchtigkeit der Tränen erschüttert wird, damit der Mensch nicht vom machtvollen Gericht Gottes getroffen wird.....

31. Regen, Tränen und Reue in ihrer Entsprechung

..... Daher kommt es, daß der Mensch, wenn er bisweilen die Widerwärtigkeit der weltlichen Angelegenheiten beweint, seinen Geist oft zurückwendet zum Verlangen nach der himmlischen Wirklichkeit und das Irdische vernachlässigt.....

..... Denn der Seele gefallen die Sünden keineswegs, sondern sie wird lediglich vom Stumpfsinn des fleischlichen Begehrens gezwungen, mit dem Fleisch übereinzustimmen. Wenn nämlich die Seele Freude an der Sünde hätte, würde sich der Mensch immer im Schmutz der Sünde wälzen. Doch die Seele erfreut sich nicht an den Sünden, obwohl sie mit dem Leib wirkt. So zwingen auch die Elemente, die den Menschen stützen, ihn nicht zur Sünde, sondern sie richten ihn nach dem Urteil Gottes in seinen Sünden. Bei seinen guten Werken aber zeigen sie über ihm Süßigkeit und Milde..... Deshalb wird auch der Mensch, der durch die Gnade Gottes das

Gute tut, ohne sein Wissen von den anderen Menschen geliebt. Manchmal macht er auch einen solchen Fortschritt, daß er das Gute unaufhörlich zu tun verlangt, wie auch die Engel das Antlitz Gottes anschauen und an seiner Betrachtung keinen Überdruß haben können.....

32. Das Ebenmaß der Augen und die Unterscheidungskraft

..... Auch in der Erwägung seiner guten Absicht soll er eine klare und maßvolle Unterscheidung <discretio> haben, damit er nicht in die Tiefe stürzt, wenn er im Guten das Maß überschreitet, oder in Verzweiflung völlig zugrunde geht, wenn er das Böse im Übermaß ergreift.

33. Der Mensch im Ringen zwischen Gut und Böse

..... Denn aus den Kräften der Seele wird der Mensch mit Reue durchtränkt;..... Denn auch wenn die Reue eines Menschen den Sand der Wüste und das Wasser des Meeres überträfe (vgl. Sir 18,8), könnte er dennoch seine Heilung und Freude im Hinblick auf die unaussprechliche Herrlichkeit des ewigen Lebens kaum fassen.

Und ach, wo findet man einen Menschen, der die Begierden seines Fleisches nicht erfüllt, indem er sich von Sünden abwendet?.....

34. Die Sinne des Menschen, die Gestirne und das Wirken der Seele

..... Wenn die Seele aber die schlechten und schändlichen Taten sieht, wird sie traurig, und wenn sie diese durch ihren üblen Ruf gleichsam wie durch den Geruch wahrnimmt, seufzt sie; wenn sie sie gleichsam im Geschmack zusammen mit dem Leib durchgeführt hat, veranlaßt sie den Menschen, Tränen zu vergießen. Sie schickt ihm aus der Einsicht Reue, Seufzer wegen des schlechten Rufes der Sünden und Tränen wegen ihrer Ausführung.

Eine Leuchte für die Seele ist die Reue und in ihr sind Seufzer und Tränen, und schnell wäscht sie im Menschen die Schuld ab. In der Seele entstehen Seufzer und Tränen, die der echten Reue beistehen. So werden auch durch den Geist der Stärke und der Furcht des Herrn die übrigen Tugenden aufgerufen, den gläubigen Menschen wirksam zu erleuchten.

35. Die Bedeutung von Hitze und Kälte

.... Wenn nämlich durch die Kräfte der Seele die Gier des Fleisches zerstört wird, bilden sich in ihm bald Seufzer nach der himmlischen Heimat, wie durch die Biene in ihrem Stock die Wabe mit dem Honig aufgebaut wird. Dann werden auch die neuen und alten Taten desselben Menschen zugleich beigemischt und mit wahrer Demut bewässert, damit sie nicht, von der Hitze des Hochmuts verbrannt, austrocknen.

Durch das Feuer des Heiligen Geistes also und durch die Feuchtigkeit der Demut werden die fruchtbaren Tugenden im Gefäß des Heiligen Geistes, in dem die Weisheit sich ihre Wohnung gebaut hat, vollendet. Und so sammelt der Mensch die Tugenden, die vor Gott und seinen Engeln die leuchtendsten sind, in sich an gleichsam im Duft aller Wohlgerüche, wo sie alsdann nicht mehr aufhören.

36. Die fünf Sinne, ihr Abbild in den Gestirnen und in der Seele

.... Der Mensch sieht nämlich mit den Augen, was er durch die Weisheit erkennt, und dasselbe erfaßt er durch das Gehör, den Geruch und Geschmack. Was er aber in seinem Herzen sammelt, das weiß er durch seine Erkenntnis, aber er sieht es nicht mit den Augen....

37. Die Augenbrauen in Entsprechung zu den Mondbahnen und der Beständigkeit der Seele

.... Denn solange der Mensch Gott fürchtet, begegnet ihm manchmal Glück, manchmal auch Unglück. In ihnen muß er geradlinig einhergehen, so daß er nie durch das Glück überheblich wird noch sich vom Unglück niederdrücken läßt.... Und so bewirkt sie (Gottesfurcht), daß der Mensch sowohl im Unglück als auch im Glück der Sehnsucht nach dem Himmel anhängt.

38. Nase, Mund und Ohren in ihrer Bedeutung

.... Denn die Tugend der richtigen Mäßigung muß in ihnen sein, damit der Mensch all seine Werke gut ordnet und sich mit aufrichtigem Blick so zum Himmlischen erhebt, daß er nicht sein Maß überschreitet, sondern nach dem Vorbild der Heiligen mit Seele und Leib den rechten Weg geht.

....

.....

40. Die Sinnbildlichkeit der Zähne

..... Das aber bedeutet, daß die vernünftige Seele in ihrer Unveränderlichkeit als unendliches Leben besteht und weder durch das Wachstum des Körpers zunimmt noch durch sein Vergehen eine Minderung erfährt.....

.....

42. Das Entstehen der Zähne und die seelische Entwicklung

..... Und wie die Sommerhitze die Keime der Erde und die Früchte der Bäume zur Reife bringt, so hört der Mensch, weil er durch die Glut seines Blutes sich an den Verlockungen des Fleisches ergötzt, nicht auf, jegliche Laster auszuführen, wie er es vermag.

43. Das Zermahlen der Zähne und die Gedanken des Menschen

..... Und wie die Mühle zur Erhaltung der Schnelligkeit ihrer Umdrehungen durch die Kunst des Menschen angemessen und häufig gefestigt wird, so wird die Seele, solange sie im Menschen bleibt, durch die Gnade Gottes im Guten unterstützt, wenn ihr auch im Bösen durch die Einflüsterungen des Teufels die böse Lust und die Zustimmung dazu eingegeben werden.

44. Kinn, Kehle und Hals und ihre Entsprechung in Kosmos und Seele

..... Die Ungläubigen aber, die den Glauben hintansetzen und alle ihre Werke im Unglauben schlecht tun, werden, weil sie vor Gott unwürdig sind, wie sie es verdienen, für die Höllenqualen bestimmt, so wie verdaute Nahrung mit Gestank ausgestoßen wird.

45. Die Haare in ihrer Sinnbildlichkeit

.... Die Unschuld ist nämlich eine Königin, bekleidet mit einem goldenen Gewand, in dem man die Keuschheit erkennt, deren Kräfte sich wie Regentropfen vermehren. Das Haupt der Keuschheit aber ist die Demut. Wenn diese beiden Tugenden im Menschen vereint sind, lassen sie den Himmel von Lobgesängen widerhallen und erfüllen die Erde mit den Vorbildern heiliger Tugenden.

46. Haarwuchs und Haarausfall als Sinnbilder

.... So gleichen auch die Menschen, die in so großer Verhärtung der Gottlosigkeit leben, daß sie weder durch die Ermahnungen des Heiligen Geistes noch durch Belehrung oder den Rat gläubiger Lehrer dem Willen der Seele zustimmen, der trockenen Erde, die ohne Feuchtigkeit ist und vor Trockenheit keine Früchte hervorbringt. Denn alle ihre Werke unternehmen sie nach dem Willen ihres Verlangens und nicht nach dem Wesen ihrer Seele. Daher sind sie auch vom vielfältigen Wechsel der Sünden bedrückt und streben nicht in Hoffnung auf die Glückseligkeit zum Himmel. Auch im Irdischen wollen sie nicht mit der Unterstützung irgendeines nützlichen Dienstes den Menschen helfen. Denn diese Menschen, die nicht vom Feuer des Heiligen Geistes glühen, haben nicht die Unterscheidungskraft <discretio>, die die Mutter der Tugenden ist. So mißfällt ihnen wegen der Unbeständigkeit ihres Lebenswandels bald das, was ihnen vorher gefiel....

47. Der Mensch in der Mitte der Schöpfung

.... Die Seele nämlich, die ein Hauch von Gott ist, bleibt unsichtbar im Leib, indem sie ihn zu jedem Werk bewegt. Sie wird nicht durch die Sehkraft erkannt, sondern durch die Kraft der Vernunft, wie man auch den Wind nicht mit der Sehkraft, sondern durch sein Rauschen und die Bewegung bei seinem Wehen spürt. Trotzdem vermag das menschliche Wissen nicht zu erfassen und zu verstehen, was das wirklich ist.

48. Der Schulterbereich mit den Armen

.... Das aber zeigt: Die Seele, die Leben ist durch das Leben, das Gott ist und Hauch vom Geist Gottes, hat kein Ende des Lebens wie der menschliche Körper. Sie belebt den Leib mit

ihren Kräften und erhält ihn....

....Und wie jeder dieser Winde die Macht hat, sein Wehen nach rechts und nach links zu schicken, so kann die Seele, die mit diesen vier Kräften ausgerüstet ist, durch ihr natürliches Wissen sich auf die Seite neigen, die sie will, indem sie entweder Gutes oder Böses auswählt.bezeichnen, daß der Mensch das Gute spürt und durch das Gute auch das Böse kennt....

.....

50.Arme und Beine in ihrer Entsprechung den vier Seelenkräften

.... Denn Heil erstrebt der Mensch durch die Seele von Gott, durch das Fleisch aber von den Menschen Ehre....so ist der Mensch immer entweder mit dem Guten oder dem Bösen beschäftigt.

51.Die verschiedenen Gelenke in ihrer Abbildlichkeit

.... Deshalb kann sie (Seele) selbst sich nicht vor der Sünde schützen,....so ist auch die Seele mit dem Leib verbunden....Und wie die Herrin von der Magd öfters beleidigt wird, so wird auch die Erkenntnis des Guten manchmal von der des Schlechten überwunden....

52.Das Lebensalter des Menschen, gespiegelt in den Abmessungen des Rumpfes

.... Die Seele wirkt vom ersten Tag der Geburt an bis zum letzten Lebenstag des Menschen, entsprechend dem, was Kindheit, Jugend und Alter erfordern. In der Kindheit wirkt sie in Unschuld, in der Jugend in der Fleischeslust, der oft schwere Sünden folgen. Im Alter hat sie oft Überdruß am Wirken und bemüht sich deshalb, ihre Werke, wie immer sie sind, rasch zu beenden.

Wie der allerhöchste Künstler das Firmament mit seinen Wänden im gleichen Abstand errichtet hat, so hat auch die Seele, die im Leib wirkt, vom Anfang bis zum Ende einer Handlung die gleiche Möglichkeit, mit dem Wissen um Gut und Böse zu wirken, von denen keines ohne das andere wirkt.

53. Die Festigkeit der Erde und die festigende Kraft der Seele

.... Und wie Brote im Feuer des Ofens durchgebacken werden, so werden die Werke des Leibes durch den brennenden Eifer der Seele vollendet....

54. Die Proportionen von Armen und Beinen und die Absichten des Menschen

.... Der Mensch erfreut sich durch die Kraft der Vernunft bisweilen in trügerischer Absicht an guten und heiligen Werken. Während er zu handeln beginnt, wird sein Blut, das in Sünden empfangen ist, wegen der Mühe des begonnenen Werkes in ihm ganz in Wallung versetzt; so läßt er aus Überdruß am Tun sein Werk unvollendet liegen. Das Gute, das er zunächst nicht in Gott, sondern im Vertrauen auf seine eigene Kraft begonnen hatte, verspottet ihn, da es unvollendet blieb, wegen seiner Überheblichkeit....

.....

56. Das belebende und mäßigende Wirken der Seele

.... Wenn aber der Mensch in Vermessenheit größere Dinge zu tun versucht, als er mit seinen Kräften ausführen kann, holt ihn die Seele zum Maß seiner Fähigkeit zurück und ordnet sein Tun besser. Und wenn er dann in Gottvergessenheit gewissermaßen in Sicherheit dahinlebt, erschreckt sie ihn mit der Furcht Gottes und macht ihn frei von seiner Gottvergessenheit. Wenn aber der Mensch sich einen fremden Gott sucht und so in die Verhärtung des Unglaubens gerät, wird er von der Seele durch so große Drangsale verwirrt, daß er weder Hoffnung auf Heil, noch irgendeine Freude haben kann....

.....

58. Meere und Flüsse, die Blutgefäße des Körpers und das Wirken der Seele

..... Denn wie die Adern zusammen mit den Sehnen den Leib des Menschen festigen, damit er

nicht zerfällt, so verbindet und stärkt die Tugend der Demut die guten Werke, damit sie nicht von der Überheblichkeit zerstreut werden.

.....

60. Der Brustraum als Sinnbild des umfassenden Wirkens der Seele

..... Die Seele haßt nämlich die Fleischeslust und dadurch, daß sie luftartig ist, zeigt sie ihrem Fleisch die schlechten Taten und die Wunden des Ansturms der teuflischen Einflüsterung und fordert den Menschen auf zu erkennen, von welcher Art seine Werke sind.....

61. Herz und Seele in ihrer entsprechenden Wirkung

..... Und wie Sonne und Mond ihren Lauf nie ohne den Wechsel der Wolken vollenden, so kann der Mensch kein gutes Werk, das er begonnen hat, in solcher Reinheit, wie er sich vorgenommen hat, zu Ende führen, ohne daß irgendeine Unruhe ihn öfters verwirrt. Denn ähnlich wie Tag und Nacht, die manchmal in ihrem Licht heller erstrahlen und manchmal in Folge des Wechsels der Wolken in ihrem Licht abnehmen, hat der Mensch einen Widerstreit zwischen Leib und Seele. Durch das Begehren des Fleisches nämlich nimmt er im Guten ab, aber durch die Sehnsucht der Seele macht er in Freude darin Fortschritte.....

.....

63. Die Fülle der Brüste und die Fruchtbarkeit der Luft

..... So weiß auch die Seele, welche Werke des Menschen sie nach oben ziehen und wie Luft nach oben fliegen lassen. Denn es steht fest, daß in der Seele das Wissen lebt, wie im Herzen der Verstand. Deswegen werden alle Taten des Menschen durch sie ausgeführt.....

..... So sind auch die Kräfte der Seele sehr stark, weil sie durch diese Gott kennt und fühlt, obwohl sie auch den Gelüsten des Fleisches dient..... Deshalb spricht die Sehnsucht der Seele vorwurfsvoll zum Menschen, der in den Vergnügungen des Fleisches sorglos dahinlebt: Beachte, daß dein Werk sozusagen stinkender Kot ist; deshalb wird es sich in Verwirrung verwandeln, weil alles, was angenehmen Duft aushaucht, weit von dir entfernt ist.

64. Die Stellung der Frau zum Mann in ihrer Abbildlichkeit für die Seele

Daher ist auch die Frau schwach und blickt zum Mann hin, damit sie von ihm umsorgt wird, wie der Mond seine Kraft von der Sonne empfängt. Deshalb soll die Frau dem Manne unterworfen und immer zum Dienen bereit sein. Sie bedeckt mit dem Werk ihrer Kunstfertigkeit den Mann, weil sie aus Fleisch und Blut geformt ist, was der Mann nicht ist, weil er zuerst Lehm war. Deshalb blickt er auch in seiner Nacktheit auf die Frau, um sich von ihr bekleiden zu lassen.....
.....Diesen Widerspruch in seinem Handeln hat der Mensch immer in sich, wie auch die Engel mit Gott in der Freude leben und wie von ihnen die bösen Taten der Menschen mit dem Zorn Seines Gerichtes gerichtet werden.....

65. Die Bedeutung und Wirkung der Reue

Wer auch immer durch Tränen der wahren Reue seine Sünden abgewaschen hat wie Maria Magdalena, die über den Füßen des Herrn weinte (Lk 7, 36-50), wird nicht weiter über sie erröten. Wenn er aber nach den Tränen sein Fleisch mit Fasten und Beten abtötet, schmückt er seine Seele gleichsam mit einem Purpurgewand. Durch es werden die Narben der Wunden so bedeckt, daß sie an ihr nicht mehr sichtbar sind. Die Seele verlangt auch vom Menschen jederzeit Reue, weil er selbst Geschmack an Sünden hat, und sie fordert selbst, von der Reue bedeckt zu werden, wie auch eine Frau mit dem Werk ihrer Kunstfertigkeit den Mann bedeckt.....
Laster und Tugenden sind nämlich fruchtbar wie eine Frau, weil ein Laster andere Laster und eine Tugend andere Tugenden gebiert. Und der Mann, der gemäß Gott stark und mächtig ist (vgl. Gen 1,27), vollbringt all seine Werke, die guten und die bösen, mit der Frau, die als erste den Fall verursachte und durch die dann dieses Übel später zum Besseren wiederhergestellt wurde.

.....

68. Der Bauchraum und die fruchtbare Erde in ihrer Entsprechung

..... So wird auch jede Tat des Menschen entweder Lohn in der Herrlichkeit oder Strafe im Gericht Gottes erhalten.....

69. Der Hunger des Leibes und der Hunger der Seele

..... Sie (Seele) erkennt in ihrem Wesen, daß Gott über alles geliebt werden muß, weil sie aus Ihm hervorgegangen ist, wie ein Funke aus dem Feuer.....

Sie läßt auch den Menschen wegen der ganz wertlosen Taten, die er mit ihrer Hilfe tut, aufseufzen..... Wenn daher der Mensch durch solche Reue seine Sünden niedergetreten hat, wird die Seele durch die Gerechtigkeit Gottes gesättigt.....

70. Der Magen, die Fassungskraft des Kosmos und die Seele mit der Erkenntnis von Gut und Böse

..... So würde es auch dem Menschen nichts nützen, wenn er nur eine Erkenntnis hätte; denn er wäre dann gleichsam leer, da er kein Werk beginnen oder vollenden noch das Licht des Tages oder das Dunkel der Nacht unterscheiden könnte. Nur mit den beiden Erkenntnissen ist er voll und liebt mit dem Wissen um das Gute mit seinen guten Werken Gott. Ihn fürchtet er auch, weil er durch die Erkenntnis des Bösen die bösen Taten erkennt.

..... Denn alles, was den Menschen angeht, teilt sie (Seele) mit der Unterscheidungskraft richtig ein, indem sie ihn auf den rechten Weg lenkt. Und durch die Güte Gottes durch den sie göttlich ist, vertraut sie darauf, durch die heiligen Werke, die sie mit dem Menschen wirkt, eine Wohnstätte im Lande der Lebenden (Ps 27, 13) zu haben.....

71. Die der Erde Grünkraft spendende Luft und die schöpferische Kraft der Seele

..... Daher hat der Schöpfer des Alls, der die Erde zum Wirken gefestigt hat, die Seele, durch die der Mensch all seine Werke tut, nach sich selbst geschaffen. Sie ist für den Menschen, der das Werk Gottes ist und bis zum Jüngsten Tag wirken wird, wie die Heilige Gottheit unsichtbar. Aber nach dem Jüngsten Tag, wenn der Mensch ganz geistig geworden ist, wird er die Heilige Gottheit und alle reinen Geister und Seelen vollkommen anschauen.

Diese Seele aber ist eine fruchtbringende Kraft, die dadurch, daß sie den ganzen Menschen bewegt, ihn mit sich leben läßt. Und wie der Mensch sich mit aus Fäden gewebtem Tuch umhüllt und bekleidet, so legt die Seele alle Werke, die sie mit dem Menschen wirkt, wie ein Gewand an und wird von ihnen, seien sie gut oder böse, wie vom Leib, in dem sie wohnt, bedeckt. Die guten

Werke erscheinen an ihr, wenn sie sich vom Körper getrennt hat, wie ein Gewand im Glanz des reinsten Goldes, das mit allem Schmuck verziert ist, die schlechten Taten aber stinken an ihr wie ein Kleid, das von allem Schmutz befleckt ist..... So wirken Kindheit, Jugend, Erwachsensein und Greisenalter durch die Kräfte der Seele die Früchte guter Werke und vollenden sie. Die Altersschwäche läßt sie durch ihre Hinfälligkeit gleichsam austrocknen, aber dennoch werden sie im wahren Glauben für den Lohn der ewigen Glückseligkeit nach dem Tod des Menschen aufbewahrt werden.

72. Die Jahreszeiten, ihre Entsprechung in den Abläufen im Seelenleben und die Macht des Glaubens

..... Denn der Mensch versteht durch die Seele, daß er einen Gott hat, und deshalb gibt er sich immer ein Gesetz, entweder durch sich selbst oder durch einen anderen.....

..... Daher soll der gläubige Mensch mit dem inneren Blick seiner Seele im Spiegel des Glaubens auf Gott schauen und darauf vertrauen, daß er von Ihm, der alles vermag, geheilt wird. In diesem Glauben haben viele, die die Begierden ihres Fleisches abtöteten, sehr viele Zeichen vollbracht.

.....

74. Völlerei und Überheblichkeit; die Bedeutung des Maßhaltens

..... Wenn die Seele mit ihrer feurigen Kraft den Menschen so überwunden hat, daß er sich durch Enthaltbarkeit in den fleischlichen Begierden und im Eigenwillen abtötet, dann sagt er oft, durch die Einflüsterungen des Teufels von Stolz aufgebläht in Verachtung für die anderen: Ich bin heilig und verdiene zu Recht, von allen gelobt und geehrt zu werden. Da so die Augen seiner Seele durch den Hochmut geblendet sind, kann sie vor übermäßiger Traurigkeit keine Freude und himmlische Sehnsucht haben. Deshalb spricht sie verwirrt im Menschen: Ach, ach! Ich, die ich durch stinkenden Hochmut geblendet bin, bin meiner himmlischen Sehnsucht beraubt, in der ich Gott schaute und erkannte.

Daher soll der Mensch, der nicht mit Fleisch und Blut, sondern mit den Kräften der Seele, durch die er Gott kennt und spürt, das Gute tut, sich sehr achtsam vor Überheblichkeit bei guten Werken hüten, damit er nicht durch sie den Lohn der ewigen Seligkeit verliert. Wie nämlich der Leib geschwächt wird, dadurch daß der Mensch Speisen im Überfluß oder weniger

als nötig zu sich nimmt, so wird auch seine Seele durch die Überheblichkeit des Stolzes und durch übermäßige Enthaltensamkeit, die ohne richtige Unterscheidung <discretio> ist, kraftlos. Die Seele aber, die den Leib belebt und Gott in der Dreifaltigkeit der Einheit erkennt, ist ein demütiger Geist. Ihre Demut offenbart sie in der Kindheit des Menschen, der noch nicht im Genuß der Sünden Stolz oder Haß hat.

75. Der Nabel als Zentrum des Leibes und die Seele als Kraftzentrum des geistlichen Lebens

..... Das bedeutet, daß die Seele, die die Mittlerin aller Werke des Menschen ist, sich bei den heiligen und guten Werken nicht für sich selbst freut, sondern indem sie Gott dankt.....

..... Gott nämlich, der sich aus der armseligen Natur des Menschen das Gewand Seiner Menschheit aus dem jungfräulichen Fleisch der Jungfrau Maria gewebt hat, liebt sehr die Demut, durch die Er den Stolz und die Bosheit des Teufels überwunden hat. Die Seele aber stützt den Menschen im Guten und im Bösen wie eine Säule das Haus. Durch sie erkennt er, wenn er aus Überheblichkeit in der Heiligkeit vor Gott geflohen ist, daß er vor Gott und den Menschen hassenswert ist. Und indem sie ihn auf diese Weise niederschlägt, läßt sie ihn keine Freude haben. Viele nämlich gehen durch Überheblichkeit in der Heiligkeit zugrunde und die meisten verlieren den Lohn für ihre Mühen, so daß sie an ihrem Lebensende durch ihr Seufzen zu Gott kaum gerettet werden können. Denen aber, die durch Vernachlässigung der Heiligkeit und durch fleischliche Begierde ohne Hochmut gesündigt haben, verzeiht Gott sehr viele Sünden, wenn sie ihretwegen in Reue aufgeseufzt haben. Viele von diesen werden Heilige und später Säulen des himmlischen Jerusalem werden. Wie nämlich der Nabel die Kraft aller inneren, ihm zugehörigen Organe ist, so blicken alle Werke, ob gute oder böse, auf die Seele, weil sie die Kraft von ihnen allen ist.

76. Die Verdauung im Körper und die Wirkung des Bösen in der Seele

..... so durchdringt die Seele alle Werke des Menschen mit ihren Kräften, erhält und vollendet sie..... denn alle Sünden werden gleichsam in ihr eingeschrieben sichtbar.....

77. Die Lebensabschnitte des Menschen in Entsprechung zu den Jahreszeiten

..... Wenn nämlich die Seele ihren Leib so überwunden hat, daß er mit einfältigem Herzen in

gutem Willen mit ihr übereinstimmt und sich an guten Taten wie an einer köstlichen Speise erfreut,.... Wer aber in seiner Kindheit, seinem Erwachsenenalter und Greisenalter gute Werke glücklich vollendet hat, dessen Seele steigt mit diesen Werken leuchtend und wie mit kostbaren Edelsteinen geschmückt empor vor das Angesicht Gottes, und der Leib, der durch sie wirkte, kann kaum erwarten, daß sie in der lieblichen Wohnstatt zusammen wohnen.

78. Die Nieren in ihrer Symbolik für die Erde und die Seele

.... Denn der Mensch vollbringt alles, was er unter dem Kreislauf der Sonne und des Mondes tut, durch die Kräfte seiner Seele mit Weisheit, Wissen und Unterscheidungskraft. Weil die Seele feurig und luftartig ist, tut er durch sie auch entsprechend dem Mond, der zu- und abnimmt, das Gute und das Böse. Und wie in den Nieren die Kraft zur Rechtschaffenheit und die Schwäche, das Gedeihen und die Nutzlosigkeit verborgen liegen und wie die Erde durch Sonne, Mond und Luft alles, wodurch der Mensch lebt, Nützliches und Unnützes hervorbringt, so ist in der Seele diese Stärke, daß mit der Mensch durch ihre Kräfte das Gute und das Böse, das Nützliche und das Unnütze tut.

79. Die stützende Funktion der Erde in ihrer Entsprechung zum Wirken der Seele

.... Das bedeutet: Die Seele, die nach Gottes Gebot dem Leib ganz und gar eingefügt ist, erkennt, daß sie in ihm mit allen Geschöpfen himmlische und irdische Werke vollbringen wird.... Sie versteht auch, daß der wunderbare Gott in Seinen Heiligen sehr viele Wunder wirkt.... übt auch der Mensch gute Taten aus, durch die er zur himmlischen Heimat geführt wird, und böse Taten, durch die er an den Ort der Strafen gelangt.

.... Wenn aber die Seele den Willen des Fleisches überwindet und Siegerin ist, freut sie sich auf Grund ihres Wesens, da sie ja Geist ist, an den guten Werken und dient Gott in der Liebe des Glaubens wie die Engel, die Sein Antlitz schauen

Die Seele selbst ist demütig. Wegen der völlig hilflosen Natur des Fleisches, durch die sie bedrückt wird, hat sie eine klagende Stimme, durch die sie dem Menschen, der seinen Nacken in Hochmut aufrichtet, niemals erlaubt, die volle Freude zu haben. Er kann auch aufgrund des Wesens der Seele sich wegen der Last der Sünden nicht bei der Reue freuen. Und so hält die Seele in ihrem wahren Aufsteigen zur Demut den Menschen davon zurück, auf dem nichtigen Weg des Hochmuts herumzuschweifen. Denn die Seele, die auf der Leiter der Demut (vgl. RB 7) zu dem hohen Berg emporsteigt, der die Wohnstatt des himmlischen Jerusalem ist, mahnt ihn

immer, vom Hochmut abzulassen und sich der Demut zuzuwenden, damit er nicht durch die List der alten Schlange untergeht. Wie nämlich die Täler durch die Anhöhen vor übermäßigem Regen geschützt werden, so werden die Menschen durch die Demut vor dem Bösen geschützt. Und wie die Erde durch die Berge und Hügel, durch die sie wie durch eine Mauer verteidigt und gesichert ist, gegen die verschiedenen Stürme geschützt wird, so wird die Seele durch die heiligen Werke, die von der Demut wie von einer Mauer befestigt werden, weg von der Verwirrung des Teufels hin zur himmlischen Heimat gelangen.

.....

81. Der Mensch, im Leiblichen und Seelischen nach der Erde geschaffen

..... Die Seele wirkt im Menschen gemäß dem Willen Gottes. Denn wie Er selbst den Himmel in der vollen Freude für die Himmlischen errichtet hat und wie Er die Erde den Menschen als Wohnstatt gab, so wirkt die Seele im Menschen in Freude die guten Werke, die himmlisch sind, und in der Klage der Trauer die schlechten Werke, die irdisch sind. Das Wissen um das Gute und das Wissen um das Böse sind daher die Eingeweide der Seele. Mit ihnen lehrt sie den Menschen die Demut, die der Mutterstoff aller Tugenden ist.

82. Die Seele inmitten des Leibes nach der Erde inmitten des Luftraumes

..... Sie mahnt ihn, der mit seinem Wissen nicht voll erfassen kann, was er selbst ist, in der Mühsal seines Kampfes mit Geduld und Gehorsam nach seinem Schöpfer zu streben und auf ihn zu blicken.....

.....

85. Die stützende Kraft der Seele und ihre Entsprechung im Kosmos und im Menschen

..... Mit den stärksten Kräften dieser Seele begeht der Mensch die schweren und verbrecherischen Sünden; die leichteren Sünden jedoch, die in Gedanken ohne Tat

geschehen, werden nur durch die Flügel der Seele ausgeführt..... Die Seele aber, die unsterbliches Leben ist, bei deren Scheiden der Leib stirbt, führt alle Werke nach den Wünschen des Leibes durch,.....

Alle Engel freilich staunen über den Menschen, der sich mit heiligen Werken wie mit einem überaus feinen Gewand bekleidet. Denn er wird mit ihnen auch Gemeinschaft im Lobpreis Gottes haben..... so halten die Kräfte der Seele den ganzen Menschen aufrecht....

86. Offenbarung 21,2 und Psalm 8,6-7 als Aussagen über die heilige Seele und den gläubigen Menschen

..... Die Engel, die das Anlitz Gottes immer anschauen, staunen nämlich über die Werke der Heiligen, die mit unzähligen Kleinodien vor Gottes Angesicht strahlen..... Gott ist in den Engeln, die sein Lobpreis sind, immer gegenwärtig; daher wird Er von ihnen gesehen und erkannt. Der Mensch aber, der Werk mit der Seele ist, sieht Ihn im Glauben, nicht jedoch in Seiner Gottheit. Gott verherrlicht ihn, ehrt ihn und schmückt ihn besonders, weil Er ihn zum Gehorsam gegenüber Seinen Geboten geschaffen und über alle Werke gesetzt hat, die Er geschaffen hatte.

87. Die unbewohnbare Erdregion und das Ringen zwischen Seele und Leib

..... Daher kämpft auch die Seele, die ihrem Wesen nach demütig ist, immer gegen den Stolz des Menschen und sagt zu ihm: Warum steigst du in so große Höhe empor, als ob du dich selbst geschaffen hättest? Wenn du nämlich begehrt, durch dich selbst zu sein oder zu handeln, wirst du wie der erste Engel stürzen. Sie selbst weiß auch und fühlt Gott, von dem sie selbst als geistiges Wesen geschaffen ist, und sie sieht ein, daß Ihm niemand gleich ist. Deshalb haßt sie den Stolz, der ohne Freude ist und aus sich selbst sein und keinem gehorchen will. Daher sagt sie auch zu der stolzen Gesinnung ihres Leibes: Alles, was du suchst, ist eitel und trügerisch, und was du Ehre nennst, ist Lästerung. Wenn du ohne die Hilfe Gottes und der Menschen emporzusteigen meinst, dann wirst du fallen. Aber der Mensch seufzt oft aus der Trauer seiner Seele, und wenn er sich dann von den Werken des Stolzes abwendet, steigt er auf zur Höhe der heiligen Werke der Demut. Durch sie wird er inmitten seiner Sünden so wie die harte Erde durch Hügel und Felsen gehalten und gefestigt. Und dann vollbringt der Mensch zusammen mit den Elementen gute und heilige Werke, indem er auf andere Weise gleichsam neu auflebt..... Und weil er in der tränenreichen Verbannung die volle Freude der himmlischen Heimat nicht sehen kann, außer daß er von weitem im Schatten des Glaubens danach strebt, sagt er, weil er

sieht, daß er keine Sicherheit hat:

88. Psalm 102,12 als Klage über die existentielle Unsicherheit des menschlichen Daseins

„Meine Tage schwinden dahin wie Schatten, ich verdorre wie Gras" (Ps 102, 12). Das ist so zu verstehen: Der Mensch ist durch die Erbsünde blind für das, was vergangen und zukünftig ist. Daher hat er es nur wie einen Schatten in seinem Wissen. Dadurch, daß er keine Sicherheit hat, welkt er dahin wie Gras, da all seine Werke für ihn unsicher sind. Denn alle Tage des Menschen vergehen und fallen der Vergessenheit anheim, aber das ewige Leben ist beständig und immer neu, wie auch der Sommer jedes Jahr neue Früchte hervorbringt.

89. Die Erdoberfläche mit ihren Erhebungen als Abbild der Verführbarkeit des Menschen zu Stolz und Gier

..... Die Seele, die ein Geisthauch von Gott ist, haßt mit knirschendem Unwillen die Habgier, die sich als Hals der Genußsucht erhebt; denn durch diese beiden Laster kann der Mensch niemals einen friedlichen und gelassenen Lebenswandel haben, weder in sich noch gegenüber anderen.

..... Denn die Genußsucht steigt durch die Einflüsterung Leviathans, der die ganze Welt verschlingen will, in ihm auf. Er will durch sie auch die Seelen beflecken und an sich reißen wie der Geizige das Geld. Denn der Mensch, der stolz und habgierig ist, belastet sich mit der Möglichkeit zur Sünde, wie die Erde von Bergen und Hügeln belastet und so keineswegs eben ist. Wenn er dann die Furcht vor Gott aufgegeben hat, macht er nach dem Verlangen seines Herzens, was er will, als ob er nicht von Ihm gerichtet werden müßte. Und wie die Luft die Erde nicht gleichmäßig, sondern nach Art eines Sturmes berührt, so handelt er selbst ungerecht, wobei er die unredlichen Werke in der Eitelkeit seines Herzens entschuldigt.....

.....

91. Die Proportionen im Bereich der Schenkel, Beine und Füße und ihre Entsprechung

..... Darauf sagt der Mensch, obwohl er in der ausgelassenen Tischgesellschaft der Sünder lebt, wegen der Klage der Seele oft bei sich: O, weh mir, warum kann ich mich nicht der Sünden enthalten, der ich doch erkenne, daß meine Handlungen vor Gott und den Menschen beschmutzt sind? Und warum fürchte ich nicht meinen Gott, der jeden Makel der Sünden wie die Bosheit des Teufels richtet und verwirft? Danach wendet sich der Mensch in bitterer Reue von seinen Sünden ab, indem er sie aufzählt, und er wird in dieselbe Pein geführt, in der die Seele war, als er sündigte.....

..... Der Mensch also, durch die Seele göttlich und durch die Erde irdisch, ist das volle Werk Gottes. Daher kennt er das Irdische und erkennt im Spiegel des Glaubens das Himmlische. Wie nämlich vom Fußknöchel bis zum Ende der großen Zehe und vom Handgelenk bis zur Spitze des Mittelfingers das gleiche Maß ist, so besitzt die Seele, durch die der Mensch versteht, daß er einen Gott hat, in gleichem Maß ohne jede Einschränkung den Leib, und er unterstützt sie in gleichem Maß, so daß die Seele in ihm, in allen Handlungen, die sie mit dem Leib ausführt, keine Schwäche hat. Und wie auch die Erde Nützliches und Unnützes wachsen läßt, so tragen die Füße den Menschen zu nützlichen und unnützen Werken; und wie aus dem Ozean alle Wasser ausströmen, so werden von Leib und Seele alle Taten des Menschen ausgeführt.

.....

94. Die Entsprechung zwischen den Winden, den Gelenken und dem Wirken der Seele im Menschen

..... Die Seele weilt im Leib ähnlich wie die Winde, deren Wehen man nicht sieht, sondern hört. Sie breitet, weil sie luftartig ist, wie ein Luftzug ihr Wehen, ihr Seufzen und ihre Gedanken in ihm aus..... Durch die heiligen Werke steigt sie im Lob Gottes zu den Sternen empor, aber durch die bösen Werke der Sünden steigt sie in die Finsternis hinab. Darauf weist auch die Sonne hin, die mit ihren Kräften am Tag über der Erde und nachts unter der Erde leuchtet..... so helfen Willen und Sehnsucht beim Werk.....

..... Gott schuf auch die Seele durch die vier Kräfte, die sie vom Feuer, von der Luft, vom Wasser und von der Erde hat, damit sie in ihrer Weisheit ihr Gefäß, den Leib, lenkt. Mit diesen Kräften vollendet sie alle Aufgaben des Leibes, indem sie mit ihm zusammen wirkt. Sie selbst

hat, bevor sie in den Leib gesandt wird, keine Aufgabe, wie sie auch, wenn sie ihn verlassen hat, nicht weiter wirken wird.

.....Die vernunftbegabte Seele bringt ja mit dem Klang Worte hervor und vermehrt sie, wie ein Baum seine Zweige vermehrt. Von ihr gehen alle Kräfte des Menschen aus wie von einem Baum die Äste. Und ihre Werke, wie auch immer sie sind, die sie mit dem Menschen wirkt, erkennt man wie die Früchte eines Baumes. Die Seele hat nämlich vier Flügel, die Sinneskraft <sensus>, das Wissen <scientia>, den Willen <voluntas> und die Einsicht <intellectus>..... Durch diese vier Flügel hat die Seele also mit dem Wissen um Gut und Böse Augen nach vorn und nach hinten. Durch das Wissen um das Gute fliegt sie wie ein Vogel mit den guten Werken gleichsam vorwärts, im Wissen um das Böse mit den schlechten Werken aber gleichsam zurück.

95. Der Nordwind, der Sturz der Engel und das Wirken der bösen Geister

..... Gott aber läßt nicht zu, daß sie (böse Geister) sich in ihrer schrecklichen Gestalt den Menschen, die unter der Sonne leben, so zeigen, wie sie sind. Sie erscheinen ihnen aber gemäß ihrer Absicht und ihrer Wesensart, indem sie sie in jeder Gestalt der Geschöpfe täuschen und sie, soweit sie können, von den guten Werken abbringen..... Die Gegensätzlichkeit des Nordwindes bezeichnet die Unbeständigkeit der Gesinnung jener Menschen, die alles nach ihrem Willen planen und als richtig einschätzen, weil sie auf sich vertrauen und nicht auf Gott. Dadurch sind sie einer dichten Wolke ähnlich, durch die man den Glanz der Sonne niemals klar sieht. Sie horten alles, was ihrem Schöpfer zuwider ist, indem sie es auswählen und ihm seinen Platz geben. Daher sind sie auch in der Schwärze ihrer Bosheit den Menschen lästig. Wie nämlich der Mond in verschiedenen Farben erscheint, so verwandeln sie sich mit der Gottvergessenheit durch die Doppeldeutigkeit der List in so eiserne Härte, daß sie sich manchmal den Menschen gegenüber ohne aufrichtige Treue sanft und nützlich zeigen..... in dem durch die Einflüsterung des Teufels Menschenblut vergossen wird und auch den Menschen, der im Haß seines Zornes in seiner Bosheit, soweit es an ihm liegt, den vernichtet, den der Heilige Geist inspiriert hat, da er ihn niemals im süßen Ton der Liebe loben kann. Denn dieser Mensch gießt in seiner Bosheit das Wasser der Schande über den, den er von Weisheit durchdrungen sieht und verfolgt ihn überall mit seiner Geringschätzung. Den Menschen, der die echte Liebe hat, beraubt er durch Worte der Lüge aller Ehre, soweit er kann; den Frieden zerstört er mit Worten der Härte und Falschheit überall in allen, bei denen er es kann..... Denn der Nordwind, der von Gott entfremdet ist, nimmt alle Laster der Menschen auf, damit sie in ihm herumgewirbelt werden. Wie nämlich die Gerste aus dem Weizen ausgesiebt wird (vgl. Lk 22,31), so ist er zwar selbst von jedem Nutzen, jeder Glückseligkeit und Heiligkeit getrennt, unterstützt aber dennoch alle Tugenden, die aus der Einhauchung des Heiligen Geistes hervorgehen und durch ihn ansehnlicher und leuchtender werden, wie eine Wand den Menschen stützt, der sich an sie lehnt.

Durch sein Dunkel wird auch alles Leuchtende erkannt, das mit der himmlischen Harmonie in Verbindung steht und das der Menschensohn in seinem jungfräulichen Wesen ausgesät hat....

96. Der Mensch in seinem kleinen Maß und das Weltenmaß

.... Gott hat nämlich die Gestalt des Menschen nach der Ordnung des Weltgefüges und der anderen Geschöpfe gebildet, wie ein Gießer eine Form hat, nach der er seine Gefäße gießt. Und wie Gott die große Einrichtung des Weltalls in ausgewogenem Maß gemessen hat, so hat er auch in gleicher Weise den Menschen in seiner kleinen, kurzen Gestalt abgemessen, wie oben gesagt wurde. Er hat ihn so geschaffen, daß ein Glied mit den anderen verbunden ist und sein richtiges Maß und richtiges Gewicht nicht überschreitet, außer wenn es nach Gottes Entscheidung geschehen soll.

97. Jahreszeiten und Monate in ihrer Beziehung zu Leib und Seele des Menschen

Der erste Monat (Januar)

.... Wie nämlich die Sonne sich im ersten Monat wieder erhebt, so ist die Seele im frühen Lebensalter durch die Lust und Auswirkung der Sünden weder gebunden noch verfinstert....

.....

Der dritte Monat

.... Denn der Mensch trägt in sich Stürme eines unruhigen Lebens, wenn er merkt, was er tun könnte,.... Dann hat die Seele in ihm eine trauernde und klagende Stimme, weil ihr Schmerz durch seine Sünden mehr und mehr vergrößert wird; denn sie ist das Leben, das alles im Menschen in Bewegung setzt. Jener aber ist, mehr als recht ist, begierig nach Anerkennung, und indem er sich für weise hält, handelt er noch unvernünftiger. Durch seine Verwegenheit und seinen Hochmut ist er wie eine eitrige Wunde. Er verfällt in Lüge, während der Ruf eines guten und ehrenhaften Namens, den er zu haben sucht, sich nie an ihm zeigt.... Wenn aber der Mensch die Auswüchse des jugendlichen Überschwangs überwunden hat, durch die Gnade Gottes seine Fehler wiedergutmacht und sich dem Besseren zuwendet, dann durchweht die Seele, die

vorher traurig war, in ihm alles, Wertvolles und Unnützes, und bewegt ihn zur Reue wegen seiner schlechten Taten.....

Der vierte Monat

.....Diesem Monat gleicht der Mensch, der durch den Hauch der Vernunft in seinem Wissen die Grünkraft der guten Werke weise erwählt.....Aber der Lärm der widerwärtigen und schlechten Menschen verschmäht oft die Tugenden und guten Werke jenes Menschen und bezeichnet ihn als ungerecht und böse. So behaupteten auch die Juden lügenhaft, Jesus Christus sei ungerecht und befleckt, obwohl sie ihn in all seinen Werken als heilig und gerecht erkannten. Wie nämlich dieser Monat gefährlich und furchterregend donnert und trotzdem die Früchte der Erde nicht austrocknet, so dörren auch die Kräfte und Tugenden des seligen Menschen durch die genannten bösen Reden nicht aus, sondern die, die mit ihren Zähnen gegen ihn knirschen, verlieren ihre Kraft.....

.....

Der sechste Monat

..... Und wie in diesem Monat sich Wassermassen unter dem gefährlichen Grollen des Donners in Furcht ergießen, so ist auch unter dem, was das Gehör über die menschlichen Angelegenheiten gelassen zuträgt, vieles, was der Mensch mit Schrecken und Trauer aufnimmt.....An den guten Taten, durch die die bösen beschuldigt werden, hat der Mensch Freude, durch die schlechten, an denen man die guten erkennt, wird er traurig. Und so wird er, wenn er noch in der Freude weilt, sogleich in Traurigkeit gestürzt. Deshalb sucht er auch Ruhe, wie ja ein Mensch oft die Ruhe ersehnt, die er nicht haben kann.....

Der siebte Monat

Die Seele aber, die Geisthauch von Gott ist, hat einen reißenden Weg, wie auch die Weisheit auf ihrer reißenden Bahn den Umkreis des Himmels umlaufen hat (Sir 24,8). Daher beginnt und vollendet der Mensch durch sie in der Kraft der sieben Gaben des Heiligen Geistes mit Hilfe seiner fünf Sinne all seine Werke, wie auch der siebte Monat alle Früchte der Erde vollendet.....Denn die Seele bewegt und trägt mit ihren Seufzern durch die Ermahnung des Heiligen Geistes mit vielen Kräften den Menschen. Sie läßt ihn in Reue alle Grünkraft der Tugenden sammeln, um die Wunden der Sünden zu tilgen. Daran hat sie selbst Freude, indem

sie immer wünscht, zur ewigen Heimat zu gelangen und ohne Ende dort zu bleiben.

Der achte Monat

Der achte Monat ist mit seinen Kräften wie ein mächtiger Fürst, der durch seine Fülle alles in seiner Macht hat.

Die Seele aber ist ihrem Wesen nach kämpferisch und durchdringt mit ihren Wünschen die unerlaubten Begierden des Menschen und überwindet sie. In reißendem Lauf zieht sie ihre Bahn und steigt vom Beginn ihres Kampfes an zu Gott empor. Sie kämpft mit dem Schild des Glaubens und der gesamten Waffenrüstung der Tugenden (vgl. Eph 6,16 und 6,11) gegen die Begierden des Fleisches,.....Der Mensch steigt nämlich in der Reue, in der ihm sehr viele Widerstände entgegentreten, hinab, weil er sich in Demut für Schmutz hält, so daß er kaum die Heilung seiner Seele erhofft. Aber die Seele stellt ihm bald das Kreuz und alle Leiden Jesu Christi vor Augen, durch die die Sünden getilgt werden. So erhebt sie ihn zur Hoffnung empor, aus der die Reue erblüht,.....

Der neunte Monat

..... Sie legt einen sehr starken Panzer an, der aufs sorgfältigste gewebt und zusammengefügt ist, nämlich die Geduld. Diese vermag kein Pfeil zu durchbohren, und beim Aufstieg mit den guten Werken bringt sie den Menschen dazu, gleichsam im Abstieg zur wahren Demut alles, was er an Gutem getan hat, Ihm zuzuschreiben, der das höchste Gut ist und durch den er das Gute hat..... Die Geduld ist mit der Demut in den Höhen, indem sie den Hochmut überwindet, sie ist aber auch in der Finsternis der Sünden und mahnt den Menschen, nicht wegen seiner Sünden an der Barmherzigkeit Gottes zu verzweifeln; und so hält sie alle Werke im richtigen Maß gleichsam in der Reife. Was in Heiligkeit geschieht, heilt sie, indem sie es vor eitlen Ruhm schützt. Was in der Fäulnis der Sünden begangen wird, heilt sie, indem sie es von der Verzweiflung befreit. Die Geduld ist nämlich auf dem rechten Weg, weil sie das Himmlische nicht läßt und das Irdische nicht verachtet,..... Und bei all dem freut sie sich weder zu viel noch fällt sie zu sehr in Traurigkeit, wenn sie auch manchmal durch die Täuschung des Teufels beunruhigt wird, dem sie mit dem Schild des Glaubens tapfer widersteht.

Der zehnte Monat

.....Er hat die Lebensart der Jugend satt, läßt das Schwanken zwischen zügellosem und törichtem Verhalten in diesem Alter austrocknen und meidet die Gesellschaft der Toren, damit sie ihn nicht mit ihrer Unwissenheit täuschen.....

Der elfte Monat

.....So ist auch dieser Monat, der fern von der Freude des Sommers lauter kalte Tage hat, den Knien des Menschen vergleichbar, die dieser in Traurigkeit beugt, wenn er sich an seinen Anfang erinnert, als er im Schoß seiner Mutter mit angewinkelten Knien gleichsam gefangen saß.....

Der zwölfte Monat

..... Denn wie der Körper nach dem Scheiden der Seele ohne jede Wärme ist und kalt bleibt, so vergißt ohne die Wärme der Gaben des Heiligen Geistes die Seele, in Zorn verhärtet, ihr Wesen. Dadurch erscheint sie vor Gott blutig, weil sie wie Kain im Blut seines Bruders von Gott verworfen ist..... Wegen dieser Verhärtung, in der er beständig verharrt, seufzt er auch nie zum Himmel auf. Wer also derart für die guten Werke der heiligen und reinen Erkenntnis blind ist, wird niemals die Freuden der Heiligkeit besitzen, die er in seinem Zorn befleckt hatte. Denn er selbst ist wie ein Kamel mit dem schmutzigen Gepäck seiner Sünden beladen und besudelt. Auf diese Weise gleichen sich die Eigenschaften und Kräfte der Monate dem Menschen an.....

98.Psalm 104,19: Mond und Sonne in ihrem Bezug auf Zeit und Mensch

..... Er kennt die richtigen Zeiten (vgl. RB 6,24), weil er durch das alles lebendig in Bewegung gehalten wird.

99.Der Mensch als Abbild Gottes und Herr über die Erde; die Bestimmung von Mann und Frau

..... Der Mensch ist nämlich das vollkommene Wunderwerk Gottes (vgl. E VM 5,77) weil Gott durch ihn erkannt wird und weil Gott alle Geschöpfe seinerwegen erschaffen hat. Ihm hat Er mit dem Kuß der wahren Liebe gestattet, Ihn durch seine Vernunft zu preisen und zu loben. Aber dem Menschen fehlte eine Hilfe, die ihm ähnlich war (vgl. Gen 1,18). Daher gab Gott ihm eine Hilfe, die Spiegelgestalt der Frau. In ihr war das gesamte Menschengeschlecht verborgen, das in der Schöpferkraft Gottes hervorgebracht werden sollte, wie er auch den ersten Menschen in der Macht seiner Schöpferkraft vollendet hatte.....Denn der Mann würde ohne die Frau nicht Mann heißen, und die Frau würde ohne den Mann nicht Frau genannt. Die Frau ist nämlich

Werk des Mannes und der Mann Anblick des Trostes für die Frau; und keiner von beiden könnte ohne den anderen sein. Der Mann bezeichnet die Gottheit des Gottessohnes, die Frau aber Seine Menschheit (vgl. I Kor 11-12). Der Mensch sitzt also auf dem Richterstuhl der Erde und befiehlt der gesamten Schöpfung, und sie untersteht seiner Weisung und ist ihm untergeben. Er selbst aber steht über allen Geschöpfen, wie David durch Meine Eingebung sagt:

100. Psalm 110,1: Der menschengewordene Gottessohn und seine Herrschaft über die Welt

„So spricht der Herr zu meinem Herrn: Setze dich mir zur Rechten, und ich lege dir deine Feinde als Schemel unter die Füße" (Ps 110,1). Das ist so zu verstehen: Also soll der Mensch sprechen: Er, der Herr und Vater aller, sprach zu Seinem menschengewordenen Sohn, dem vom Vater alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben ist, so daß Er mein Herr ist, der ich ein sündiger Mensch bin: Herrsche zu meiner Rechten sitzend, das heißt, herrsche über den Menschen, der Meine rechte Hand ist, weil Ich ihm alle Geschöpfe unterworfen habe. Unterwirf Du ihn Dir im Glauben, so daß er die Götzen verläßt und sich seinem Schöpfer, dem wahren Gott, zuwendet. Das aber wirst Du tun, bis ich die Aufrührer, die in ihrem Unglauben Deine Feinde sind, zum Schemel Deiner Füße mache. Denn ich werde sie Dir für ewig unterwerfen und werde machen, daß sie die Spuren Deiner Füße anbeten. Denn wenn sie sich von ihrem Unglauben bekehrt haben, werden sie Dich als den wahren Gott erkennen.....
..... Dieses WORT, das der Sohn des Vaters ist, sitzt herrschend über dem Menschen, bis die Zahl seiner Brüder voll ist. Das wird am Jüngsten Tag sein. Dann wird die Schar der Teufel mit ihrem Anhang Ihm wie ein Fußschemel unterworfen werden, was er noch nach der letzten Zeit der Welt ist. Dann wird man sehen und erkennen, wer und was der Herr ist. Denn der Satan selbst wird dann wie ein Schemel zertreten und völlig vernichtet werden.

101. Der Mensch in seiner Bestimmung, über die Erde zu herrschen

..... So sitzt auch der Mensch auf seinem Herrschersitz, der die Erde ist, und herrscht über die übrige Schöpfung, weil er mit dem Zeichen des allmächtigen Gottes bezeichnet ist (vgl. Offb 7, 1).

Diese Zeichen aber sind die fünf Sinne des Menschen, durch die er aus der Kraft Gottes versteht und fühlt, daß er im rechten Glauben in Gott die Dreiheit in der Einheit und die Einheit in der Dreiheit verehren muß.

102. Das Wesen der Seele in Bezug auf Gott, sich selbst und den Leib

.... Wenn sich nämlich die Überheblichkeit mit ihrem Eigenwillen verbindet, erhebt sich daraus bald Stolz und strebt rasch nach Norden, indem er seinen Eigenwillen durchsetzt, wie auch immer er will. Die Überheblichkeit aber und der hochfliegende Stolz gleichen Gewässern, die ein Schiff keineswegs überqueren kann. Sie bedrängen Gott und die Menschen und unterdrücken alles. Daher zerrinnen auch ihre Werke; die Liebe durchdringt sie nicht, weil sie nicht lieben noch von den Gläubigen geliebt werden können. Sie wollen in Beschlag nehmen, was sie nicht haben und sie verfügen über das, worüber sie keine Verfügungsgewalt haben; deshalb gehen sie ins Verderben.

Die Seele ist deshalb die Meisterin im Haus ihres Leibes, in dem Gott alle Wohnräume bildete, die die Seele in Besitz nehmen sollte. Niemand kann sie sehen, wie auch sie Gott nicht sieht, solange sie im Leib weilt, außer soweit man im Glauben sieht und erkennt....

.... Die Seele ist überall, über und unter dem Leib, um ihn und in ihm. Und so ist der Mensch.

103. Die endgültige Bestimmung der Seele und des Leibes

.... Der Leib wirkt nämlich nach dem Willen seines Begehrens mit der Seele, Gott aber richtet den Menschen nach seinen Werken entweder zum Leben oder zur Strafe.... Wenn aber der Leib mit der lebendigen Seele erneuert werden wird, das heißt nach dem Jüngsten Tag, dann wird er leicht sein und fliegen können wie ein Vogel mit seinen Flügeln. Die Seele spürt auch Gott, solange sie im Leib ist, weil sie von ihm kommt; aber solange sie in den Geschöpfen ihren Dienst tut, sieht sie Gott nicht. Wenn sie aber aus der Wirkungsstätte des Leibes hinausgeführt wird und vor das Angesicht Gottes kommt, wird sie erkennen, was sie selbst ist und was ihr anhing, solange sie im Leib weilte. Und weil sie dann um die Herrlichkeit ihrer großen Würde wissen wird, wird sie ihre Wohnstätte zurückfordern, damit diese mit ihrer Herrlichkeit kennt. Daher wird sie begierig den Jüngsten Tag erwarten, da sie ja von ihrem geliebten Gewand, ihrem Leib, entblößt ist. In ihm wird sie mit den Engeln das herrliche Antlitz Gottes voll anschauen, wenn sie ihn zurückbekommen hat. Wenn das geschehen ist, werden die Engel von neuem in ihren Lobgesängen entflammt, so wie sie an ihrem ersten Tag durch den Sieg bei ihrem Kampf entflammt wurden. Denn nach dem Jüngsten Tag werden sie im Lobpreis Gottes vollendet werden, wenn sie die neuen Wundertaten des Werkes Gottes, des Menschen, preisen. Von da an werden sie die Kithara der herrlichen Freuden spielen, und sie werden darin nicht ermüden noch nachlassen noch ein Ende finden. Und wie sie immer verlangen werden, ohne Unterlaß Gottes Angesicht zu schauen, so werden sie auch nie aufhören, die Werke

Gottes immer im Menschen zu bestaunen.

So ist, wie schon oben gesagt wurde, die Gestalt des Menschen: Er besteht aus Leib und Seele als Werk Gottes zusammen mit allen Kreaturen. So hat Johannes, inspiriert von Meinem Geist geschrieben, wenn er sagte:

104. Deutung des Johannesprologs (Joh 1,1-18)

Im Anfang war das WORT

.....denn durch Mein Wort, das ohne Anfang immer in Mir war und ist, ließ Ich ein großes Licht und mit ihm unzählige Funken, die Engel, hervorgehen. Als diese in ihrem Licht erwachten, vergaßen sie Mich und wollten sein wie Ich bin. Deshalb warf die Vergeltung Meines heiligen Eifers unter mächtigem Donner jene in ihrer Anmaßung, mit der sie Mir widersprachen, hinab. Denn es gibt nur einen einzigen Gott, und kein anderer kann sein.

Darauf habe Ich das kleine Werk, das der Mensch ist, in Mir gesprochen und es nach Meinem Bild und Gleichnis geschaffen (Gen 1,26-27), so daß es in gewissem Sinn gleich Mir wirke, da Mein Sohn sich in einem Menschen mit dem Gewand des Fleisches bedecken sollte. Dieses Werk habe Ich auch aus Meiner Vernunft mit Vernunft ausgestattet und in ihn Meine Schöpferkraft eingezeichnet. So begreift die Vernunft des Menschen in ihrem Können alles durch Namen und durch die Zahl; denn der Mensch unterscheidet keine Sache anders als durch Namen noch erkennt er die Vielzahl der Dinge außer durch die Zahl. Ich bin auch der Engel der Stärke, weil Ich Mich den Heerscharen der Engel durch Wunder zu erkennen gebe und Mich allen Geschöpfen im Glauben zeige. Darin erkennen sie, daß Ich ihr Schöpfer bin; aber trotzdem kann Ich von keinem von ihnen vollkommen verkündet werden.....

Im Anfang war das WORT und das WORT war bei Gott und Gott war das WORT .

Und warum wird Es das WORT genannt? Weil Es mit dem Erschallen Seiner Stimme alle Geschöpfe geweckt und zu Sich gerufen hat. Denn was Gott im WORT sprach, das befahl das WORT mit Seinem Erschallen; und was das WORT befahl, das hat Gott im WORT gesprochen. Und so war Gott das WORT . Das WORT war nämlich in Gott, und Gott sprach in Ihm Seinen ganzen Willen insgeheim aus; und das WORT erklang und brachte alle Geschöpfe hervor; und so sind das WORT und Gott eins. Als das WORT Gottes erklang, rief Es die gesamte Schöpfung, die vor aller Zeit in Gott vorherbestimmt und geordnet war, zu Sich, und durch Seine Stimme wurde alles zum Leben erweckt.....

..... Und ohne Es ist nichts geworden

Denn, ohne das WORT Gottes ist kein Geschöpf geworden, wie durch Gottes WORT jedes Geschöpf, sichtbar oder unsichtbar, geschaffen wurde, das in irgendeiner Wesenheit, sei es des lebendigen Geistes oder der Grünkraft oder der Wirkkraft besteht. Und ohne Es ist

nichts gemacht worden außer dem Bösen, das vom Teufel stammt und deshalb vor den Augen Gottes verworfen und ins Nichts verstoßen wurde. Denn es gibt nur einen einzigen Gott, und es gibt keinen anderen. Auch der vernunftbegabte Mensch, in den von Gott die Entscheidungsfreiheit zu handeln gelegt wurde, hat die Sünde begangen, die ins Nichts gestoßen wird, weil sie nicht von Gott geschaffen ist. Und für dieses Nichts hat Gott die unendliche Finsternis bestimmt, weil sie floh und das Licht ablehnte.

Aber was geworden ist, war Leben in Ihm

Alles, was geschaffen wurde, erschien in der Vernunft des Schöpfers. Es war in Seinem Vorauswissen aber es ist trotzdem nicht gleich ewig mit Ihm, sondern von Ihm vorhergewußt, vorhergesehen und im voraus geordnet. Gott nämlich ist das einzige Leben, das nicht den Anfang jenes Lebens empfangt, das einen Anfang hat. Daher war alles, was geworden ist, Leben in Ihm, weil es von Ihm vorausgewußt war und für Gott lebte. So begann Gott nie, eine Erinnerung an es zu haben. Denn er hatte es nie vergessen, weil es in Seinem Vorauswissen war, obwohl es in seinen <einzelnen> Formen zeitlich noch nicht existierte. Denn wie unmöglich ist, daß Gott nicht ist, so ist es auch nicht möglich, daß nicht durch Ihn in den Geschöpfen jene Werke hervorgingen, die in Seiner Weisheit vorausgewußt und vorher angeordnet waren.

Und die Finsternis hat es nicht begriffen

.... Und in diesem seinem Begehren, das er für Licht hält, geht der Wille oft in die Finsternis schlechter Werke, die er ausführen will. Aber die Finsternis begreift diesen Willen nicht so, daß sie ihm das Wissen um das Gute wegnehmen könnte, so daß er nicht um das Gute wüßte, obwohl er es nicht tut.

.....

Sein Name war Johannes

.....

Dieser kam zum Zeugnis, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen

Denn Johannes, der unter erstaunlichen Umständen nach der Art einer fleischlichen Geburt, doch auf wunderbare Weise Mensch wurde und als wunderbarer Mensch lebte, kam auf göttliche Anordnung zum Zeugnis für die Geheimnisse Gottes. Er sollte durch die

Tugendkräfte, die in ihm wirksam waren, Zeugnis ablegen vom Licht, das heißt von Gott. Von Ihm wird alles Licht entzündet, damit alle, die durch den Heiligen Geist entflammt sind, durch des Johannes Bezeugungen, die er auf wunderbare Weise vortrug, an Gott glaubten. Er kam also als Zeuge der Gottheit, die sich mit der menschlichen Gestalt umkleidet hatte.

Und wie er selbst in der welken Natur, soweit es diese betraf, ohne jugendliche Lebenskraft geboren wurde, so sagte er, daß Mein Sohn aus der Jungfrau Maria ohne Sünde geboren ist. Das habe Ich deshalb gewollt, damit durch das Wunder, das Ich an Johannes wirkte, die Menschen den Wundertaten Meines Sohnes glaubten. Und wie in Johannes dieses Zeugnis offenbar wurde.....

Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Johannes war nicht jenes Licht, das unteilbar und unveränderlich ist, das Gott ist. Aber er kam, von Gott gesandt, um Zeugnis von Ihm zu geben, der das wahre Licht ist, das alle Lichter entzündet.....

Das war das wahre Licht

Das Licht wurde niemals durch einen Schatten verdunkelt und ihm wurde niemals eine Zeit gegeben, zu dienen oder zu herrschen, abzunehmen oder zu wachsen. Es ist vielmehr die Ordnung jeder Ordnung und das Licht allen Lichtes und aus sich heraus leuchtend. Gott nämlich hat sich nie an irgendeinem Morgen, in irgendeiner Morgenröte erhoben, sondern Er war immer vor aller Zeit.

Das Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt

..... Denn wie durch Wasser und Feuer aus Mehl Brot wird, so wird auch durch das Feuer der Seele Fleisch und Blut.....

Er war in der Welt

..... Aus dem Fleisch der Jungfrau hat Er das Königsgewand angelegt, als die Heilige Gottheit sich in ihren Schoß niederbeugte; denn in einer fremden Natur wurde Er Mensch, nicht wie jeder andere Mensch. Denn Sein Fleisch wurde durch die Heilige Gottheit entflammt. Daher werden nach dem Jüngsten Tag, wenn jeder Mensch umgestaltet ist, die Seelen der Auserwählten ihre Leiber, die vorher in der Welt waren, in den Himmel emporheben. Das wird Gott aus sich selbst vollbringen in Seiner Kraft, die kein Geschöpf begrenzen kann. Dann wird der Mensch, wie schon gesagt wurde, mit Fleisch umhüllt werden, und seine Knochen werden mit Mark angefüllt. Aber er wird fernerhin nicht mehr durch Mangel an Speise, Trank und Lebenskraft ermatten, weil er dann in den Kräften der Gottheit ohne jeden widersprüchlichen Wechsel voranschreiten wird. Denn er ist im Guten ein Glied Christi, der in

der Welt viele Leiden und größte Schmähen ertrug, obwohl Er der Sohn Gottes war. Das konnte der Teufel, der Erfinder aller Tugenden, der einen Anfang hatte, nicht wissen. Und er beeilte sich mit all seinen Gliedern, die Gott ablehnen, Ihn zu verleugnen, konnte aber dennoch nicht verhindern, daß der Mensch in das unvergängliche Leben erhoben wurde.

Und die Welt ist durch Ihn geworden

So ist die Welt durch Ihn entstanden, nicht Er durch die Welt. Denn die Schöpfung ging aus dem WORT Gottes hervor, das heißt alles, was es an Geschöpfen, unsichtbaren und sichtbaren, gibt. Denn es gibt Geschöpfe, die man weder sehen noch berühren kann, andere aber sieht und berührt man. Der Mensch aber hat beides in sich, nämlich die Seele und den Leib, weil er „nach dem Bild und Gleichnis Gottes“ (Gen 1,26) geschaffen wurde. Daher befiehlt er auch mit dem Wort und wirkt mit den Händen. So hat Gott den Menschen nach sich geordnet, weil er wollte, daß Sein Sohn von einem Menschen Fleisch annehme.

Aber die Welt erkannte Ihn nicht

Denn die Kinder dieser Welt, nämlich die, die in der Blindheit ihrer Unwissenheit der Welt folgen, wußten es nicht, als Er kam, und erkannten Ihn nicht in Seinem Wirken, wie ein Kind, das Wissen und Wirken nicht kennt.....

Er kam in Sein Eigentum

.....

Aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf

Die Menschen waren ja die Seinen, weil Er sie geschaffen hatte und weil Er sie besonders nach Seinem Bild gemacht hatte; aber dennoch beachteten sie Ihn nicht, da sie nicht erkannten, daß Er ihr Schöpfer war, und nicht einsahen, daß sie allein von Ihm erschaffen worden waren. Die Ungläubigen nämlich nahmen Seine Menschheit nicht an, und wegen der Blindheit ihres Unglaubens erkannten sie Gott in Seiner menschlichen Gestalt nicht. Daher wird auch mit den Unterschenkeln des Menschen seine Jugend bezeichnet, die töricht und nichtsnutzig ist. In ihr richtet er auf das Grünen und Blühen und jedes andere Geschöpf seine Aufmerksamkeit und dünkt sich weiser als die anderen, weil jetzt sein Mark und seine Knochen vollkommen gefestigt sind. So handelten die Juden und Heiden, die die Eitelkeit der Welt liebten und zu wissen meinten, was sie nicht wußten, und zu sein, was sie nicht waren, und die nicht im Glauben auf Ihn achteten, der ihnen Fleisch und Geist gegeben hatte. Wie nämlich die Jugend sich von den Geschöpfen täuschen läßt und sich an ihnen ergötzt, so war damals die Welt in leerem Wahn. Und deshalb war es notwendig, daß Gott Sich selbst ihnen zeigte und sie an Sich zog, wie Er auch befahl, die Eselin und ihr Junges loszubinden und zu Ihm zu führen (vgl. Mt 21,2), als Er

sich selbst mit dem Gesetz der Wahrheit über sie stellte.

Allen aber, die Ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu sein
Denn allen Menschen beiderlei Geschlechts, die Ihn aufnahmen, indem sie glaubten, daß Er Gott und Mensch ist (denn zuerst wird Gott im Glauben erfaßt, dann erst Seine Menschwerdung), gab Er in Seiner Machtfülle die Fähigkeit, in eigener freier Entscheidung Söhne Ihres Vaters im himmlischen Reich zu werden. Das heißt, sie sollten Erben Seines Vermächtnisses werden und mit Ihm Teilhabe an Seinem Königreich haben, und zwar in der Macht, in der ein Sohn Erbe seines Vaters ist. Denn weil sie Ihn als Gott und ihren Schöpfer erkannten, Ihn in Liebe umarmten und im Glauben küßten und alles, was sie hatten, von Ihm genau und sorgfältig erfahren wollten, fiel der Tau des Heiligen Geistes auf sie, so daß durch sie die ganze Kirche zu sprießen und die Frucht der himmlischen Freuden zu tragen begann. Daher wurde es ihnen gegeben, durch die Kraft des wahren Glaubens Kinder Gottes zu sein.

Denen, die an Seinen Namen glauben

Denen, die durch ihr Vertrauen diesen Glauben haben, daß sie in Seinem Namen durch die Taufe gerettet werden, wird die Teilhabe am himmlischen Reich gegeben. Denn alle ihre Werke tun sie in brennender Liebe, als ob sie Gott schauten, und sie verehren nicht im Schatten des Glaubens ohne Werke den Namen Gottes. Sie verwerfen fremde Götter, die sich nicht selbst machen können und nicht aus sich selbst sind, sondern Genossen der Menschen. Dieser Name aber, in dem der wahre Glaube begründet ist, ist so, daß Er keinen Anfang hat. Durch Ihn sind alle Geschöpfe entstanden und Er ist das Leben, durch das alles Leben atmet. Daher wird Er auch von Seiner ganzen Schöpfung angebetet. Gemäß den drei Kräften aber, die in diesem Namen sind, besteht jedes Geschöpf, das einen Namen hat, aus drei Kräften. Ein welches, von Fäulnis befallenes Geschöpf jedoch hat keinen Namen, weil es nicht lebenskräftig ist. Dem Namen der lebendigen Kreatur aber stehen drei Kräfte bei, von denen die eine gesehen, die andere erkannt wird, die dritte aber unsichtbar ist. Den Körper von etwas Lebendigem sieht man und was es hervorbringt, weiß man, aber woher es lebendig ist, weiß man nicht und sieht man nicht.

.....Auch den Leib des Menschen und seine Taten sieht man, aber noch viel mehr ist in ihm, was man weder sieht noch erkennt. Da aber schon im Menschen so viel Unbegreifliches ist, wie könnte dann Der zu begreifen sein, Der ihn geschaffen hat? Denn kein Mensch kann, solange er in dieser Zeit lebt, wissen, wie Er ist.

Die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind

Gottes Sohn spricht: „Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist

geboren ist, ist Geist" (Job 3,6). Denn das Fleisch ist aus dem Fleisch in Sünden empfangen und geboren. Aber weil Gott Geist ist, sind aus Ihm alle Geistwesen entstanden. Weder wird der Geist in Fleisch verwandelt noch das Fleisch in Geist, aber durch Fleisch und Geist wird der Mensch vollendet, sonst wäre er kein Mensch und würde nicht so genannt. Denn Gott hat Adam geschaffen, damit er ewig unveränderlich leben sollte; aber jener verging sich in Ungehorsam, dadurch daß er auf den Rat der Schlange hörte. Deswegen meinte die Schlange, er werde ganz zugrunde gehen. Das jedoch wollte Gott nicht, der ihm den Verbannungsort der Welt bereitete, wo er seine Kinder in Sünden empfing und gebar. So wurde er mit seinem ganzen Geschlecht sterblich, und durch den Samen der Sünde, den er empfing, wird er in Verwesung verwandelt bis zum jüngsten Tag. Dann wird Gott den Menschen erneuern, so daß er danach als unveränderliches Leben lebt, wie Adam geschaffen war. Dieses Leben aber konnte in seinen Kindern, die in Sünden empfangen und geboren wurden, nicht sein. Aber es erschien in der Menschheit des Sohnes Gottes, durch den der himmlische Vater sich daran erinnerte, den Menschen zu befreien, der verloren war. Diejenigen nämlich, die durch die Kraft der guten Werke Kinder Gottes werden, haben diese Macht der Gotteskindschaft nicht aus dem Gerinnen des Blutes ihrer Eltern, durch das sie am Blut Anteil haben, noch aus dem Willen des schwächeren Fleisches, das zur Geburt keimt, noch aus dem Willen des stärkeren Teiles, der die Kraft hat zu zeugen. Vielmehr empfangen sie aus dem Geschenk der göttlichen Offenbarung im Bad der Taufe und in der feurigen Ausgießung des Heiligen Geistes, daß sie auf diese Weise aus Gott geboren und Erben Seines Reiches werden.

Gott hatte nämlich alle Seine Werke, bevor sie Gestalt annahmen, im voraus gesehen. Als sie dann bei der Erschaffung zu Gestalten geformt wurden, blieben sie in sich nicht leer, sondern wurden mit Leben erfüllt..... Und wie jedes Geschöpf vor der Zeit im Vorauswissen Gottes war, so sind noch jetzt alle Menschen, die noch geboren werden, in Seinem Vorauswissen.

.....Wenn sich der Mensch aber etwas vornimmt, was nicht von Gott ist, zieht sich Gott von ihm zurück, und bald treten ihm die entgegen, die das erste Böse begannen, nämlich die, die den Himmel zerstören wollten, was Gott nicht berührte... Wenn aber der Mensch zum Namen seines Vaters aufseufzt und ihn mit echter Sehnsucht anruft, wird ihm die Hilfe der Engel beistehen, damit er nicht von seinen Feinden belästigt wird..... Und so ist jener Mensch durch diese Tugenden bis zu seinem Tod immer neu. Aber wer nur Mäßiges und nichts Großes tun kann, geht immer seinen Weg in dem Drang, das zu vollenden, was er kann. Wer jedoch viel Großes zu tun vermag, hat darin Maß und Ausgeglichenheit. Der Teufel nämlich will die Seelen zum Tod verführen. Er sucht nichts anderes zu tun und kann auch nichts anderes tun und erträgt es kaum, bis er das, was er tun kann, erreicht.

.....So geschieht es in jedem Menschen, weil in dem, der in der Erkenntnis des Guten das Gute wählt und verwirklicht, sich die Güte Gottes zeigt und in dem, der das Böse ergreift und es tut, die Macht Gottes sich offenbart, weil Gott das Böse zuweilen richtet, zuweilen es verzeiht.

.....Das aber, was auf Erden um den Menschen ist, bleibt mit ihm auf der Erde, bis jene Zahl

erfüllt ist, die Gott beschlossen hat. Nach der künftigen Auferstehung aber wird der gesegnete Mensch nichts mehr brauchen, um zu wachsen oder um von etwas ernährt zu werden. Dann wird er in jener Herrlichkeit sein, die niemals vergehen und sich nicht ändern wird. Mit dieser Herrlichkeit wird der gesegnete Mensch dann durch die Heilige Dreifaltigkeit bekleidet werden, und er wird Ihn schauen, der niemals eine Begrenzung durch Anfang und Ende gehabt hat. Und daher wird er nie mehr von Alter und Überdruß befallen werden, weil er immer neue Loblieder singen und spielen wird. (vgl. Offb 14,3).

Und das WORT ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt

Deshalb geziemte es sich auch für Gott, daß Er die Hülle des Fleisches im Menschen annahm. So also hat das WORT Fleisch angenommen, weil das WORT und das Fleisch eins sind; aber nicht so, daß sich das eine in das andere verwandelte, sondern daß sie eins sind in der Einheit der Person. Auch der Leib ist das Gewand der Seele, und die Seele hat mit dem Leib zusammen die Pflicht zu wirken. Der Leib wäre nichts ohne die Seele, und die Seele würde ohne den Leib nicht wirken. Daher sind sie im Menschen eins, sie sind der Mensch. So ist das Werk Gottes, der Mensch, nach dem Bild und Gleichnis Gottes gemacht. Wenn nämlich dem Menschen der Geisthauch von Gott gesandt wird, werden dieser Hauch und das Fleisch ein Mensch. Das WORT Gottes aber nahm aus dem ungepflügten Fleisch der Jungfrau und ohne jede Hitze der Leidenschaft Fleisch an, so daß das WORT das WORT ist und das Fleisch Fleisch und daß sie eins sind; denn das WORT, das ohne Zeit vor den Zeiten im Vater war, veränderte sich nicht, sondern umhüllte sich nur mit dem Fleisch.

Und hat unter uns gewohnt

.....Deshalb leben auch wir in Ihm, weil wir Sein Werk sind und weil Er uns immer in Seinem Vorauswissen trug und uns nicht vergaß.

Und wir haben Seine Herrlichkeit gesehen

.....Wunderbar vor den Zeiten vom Vater als einziger Sohn geboren, zeigte Er Seine Herrlichkeit, indem Er wunderbar vom Vater kam, als Ihn die Jungfrau aus der Glut des Heiligen Geistes empfing. Er brauchte nicht den Zeugungsakt eines Mannes, obwohl doch jeder andere Mensch von einem Mann, nämlich seinem Vater, in Sünde gezeugt wird. Gott hatte den Menschen aus Lehm geformt und in ihn den Geisthauch des Lebens geschickt.....

Und dieses WORT ist voll Gnade und Wahrheit

.....Gottes Wille nämlich hat alles vorbereitet, was das WORT Gottes geschaffen hat.

Jeder Mensch also, der Gott fürchtet und liebt, soll sich diesen Worten mit der Hingabe seines

Herzens öffnen, und er soll wissen, daß sie zum Heil des Leibes und der Seele der Menschen nicht von einem Menschen verkündet sind, sondern durch Mich, der Ich bin (E x 3,14).

Ende der vierten Vision